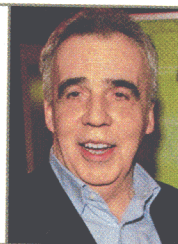




„Wer von der EU Demokratie verlangt, muss selbst bei der Wahl der eigenen Vertreter damit beginnen.“



Johannes Voggenhuber
Mitglied des Europäischen Parlaments

Thema der Woche

EUROPAWAHL 2009

EUROPA GANZ WEIT WEG

Die EU, das sind wir. Doch nur wenige sind sich dessen bewusst.

Viele empfinden die Europäische Union als abgelegen oder gar als abgehoben.

Von ihrem Wahlrecht macht die Mehrheit keinen Gebrauch.

Am 7. Juni ist Europawahl. „Was geht mich das an?“, mag sich so manch einer denken. Dass sich die EU jedoch aus jedem einzelnen Bürger der insgesamt 27 Mitgliedsstaaten zusammensetzt, ist nicht

allen präsent. „Die EU, das bin (auch) ich!“, doch wer fühlt schon so?

Einfluss und Demokratie.

Bettina Spieß aus Salzburg wird im Juni nicht zu Wahl gehen: „Ich glaube, dass

meine Stimme keinerlei Einfluss auf das Geschehen in der EU hat. Für mich ist die Europäische Union ein aufgeblasener Behördenapparat mit überbezahltem Personal. Entscheidungen werden praxisfern getrof-

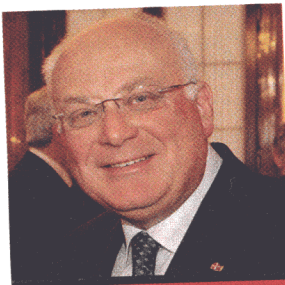
fen und sind kaum einmal unmittelbar und positiv spürbar.“ So wie Spieß denken wohl viele Österreicher: Gingen bei der 1. EU-Wahl seit Beitritt Österreichs (1996) 67,7 % der Alpenrepublikaner an die



**ATOMKRAFTFREI. GENTECHNIKFREI.
SPEKULATIONSFREI.** Ulrike Lunacek
und Eva Lichtenberger kämpfen für
ein starkes Europa.

**VORWÄRTS GRÜN!
VORWÄRTS EUROPA!**

Urne, waren es 1999 mit 49,4 % schon deutlich weniger – und 2004 waren es nur noch 41,8 %. Eine „Negativspirale“, sagt der Grüne (Noch-)Europa-Parlamentarier Hannes Vogelhuber: „Geringes Interesse, geringe Wahlbeteiligung: Genau das wollen die nationalen Regierungen. Denn so können die Entscheidungen auch weiterhin über die Köpfe der EU-Bürger hinweg getroffen werden! Um genau das – was ja gerade nicht gewollt ist – zu ändern, muss man wählen gehen. Wer am 7. Juni zur Europawahl geht, der stärkt das Europäische Parlament, das als einziges in der EU direkt gewählt wird. Das EU-Parlament ist



„Allein werden wir die Wirtschaftskrise nicht lösen können – das ist nur EU-weit möglich. Jede Stimme für die EU ist auch eine Stimme für Österreich!“

Franz Schausberger
Vorstand des IRE (Institut der Regionen Europas)

der Stachel im Fleisch der mächtigen EU-Kommission.“

Europäisches Parlament.

Über 390.000 Salzburger sind am 7. Juni wahlberechtigt. Dabei gilt ganz Österreich als ein Wahlkreis, aus dem 17 Abgeordnete ins EU-Parlament entsandt werden (Anzahl laut aktuell gültigem „Vertrag von Nizza“). Vereinfacht gesagt hat das Parlament Mitspracherecht bei der Beratung und der Verabschiedung von EU-Gesetzen, beim EU-Budget, und es hat ein wichtiges Kontrollrecht (EU-Parlamentarier können zum Beispiel einen Misstrauensantrag gegen die Kommission stellen). Entscheidungen, die vom EU-Parlament mit getroffen werden, haben oft direkte Auswirkungen auf den Alltag der EU-Bürger. 375 Mio. Europäer wählen 736 Abgeordnete, die insgesamt fast 500 Mio. Europäer vertreten.

Immerhin etwas. Was also letztlich vom Willen des einzelnen Wählers in die Entscheidungen durch die EU – und in die EU – einfließt, mag nicht viel sein. Wer nicht wählt, bestimmt jedoch gar nicht mit. Seine Stimme abgeben kann man im Juni einerseits für eine Liste (meist entsprechen die Listen den nationalen Parteien), andererseits für einen der Kandidaten, die die Partei aufstellt. Diese Vor-

zugsstimme zählt nur, wenn der Kandidat derselben Partei angehört, die man gewählt hat. Trifft das nicht zu, ist die Stimme für die Partei gültig, die Vorzugsstimme hingegen nicht. Man wählt also die Liste mit dem Kandidaten, von dem ich annehme, dass er meine Interessen in der EU am besten vertreten kann. Die auf nationaler Ebene gewählten Abgeordneten wiederum schließen sich auf EU-Ebene einer bestehenden Fraktion im EU-Parlament an, können unter Umständen aber auch eine eigene Fraktion gründen oder ihr Mandat als Fraktionslose erfüllen.

Wählen! Salzburgs ehemaliger Landeshauptmann Franz Schausberger ist Vorstandsvorsitzender des Instituts der Regionen Europas (IRE): „Eine hohe Wahlbeteiligung ist immens wichtig, weil der politische Einfluß – nicht der formale – der österreichischen Abgeordneten innerhalb der EU-Gremien dadurch steigt.“ Übrigens kann man seine Stimme für Europa auch via Briefwahl abgeben. Die Wahlkarte bekommt man bei der Gemeinde, in deren Wählerevidenz man eingetragen ist und sie muss bis spätestens am achten Tag nach der Wahl wieder dort einlangen. Weitere Infos: www.europarl.at
Gabi Stockklauser